

Die Evangelische Stadt-DIAKONIE Linz hilft Menschen:

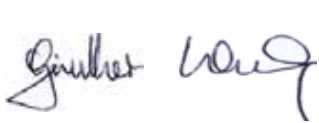
- im Of(f)´n-Stüberl, einem Tageszentrum der Wohnungslosenhilfe
- einer Beratungsstelle für Menschen in Not, wo vorwiegend Alleinerziehende und Familien mit Kindern Hilfen erhalten
- dem Offenen Frauencafé

Die Begleitung und Beratung gemeindediakonischer Arbeit ist der Stadt-DIAKONIE in ihren Mitgliedspfarrgemeinden in Linz und darüber hinaus in Oberösterreich ein wichtiges Anliegen.

Neben der Finanzierung durch das Land Oberösterreich für den Betrieb des Tageszentrums, neben ehrenamtlicher Mitarbeit und Sachspenden sind wir für unsere wohlätige Arbeit auf Spenden angewiesen.

Sehr häufig sind im Zuge der Betreuung im Tageszentrum Of(f)´n-Stüberl finanzielle Mittel für Soforthilfe entscheidend, um eine erste Stabilisierung zu erreichen. Damit nicht alles Erreichte und jeder Halt verloren geht. Gleich wie in der Sozialberatungsstelle geht es oft auch um Wohnkosten, etwa um Einstiegskosten als erste Hürde zum "Wieder eigenständig Wohnen" zu meistern.

Im Namen der Evangelischen Stadt-DIAKONIE Linz und der Menschen, die hier Hilfe finden, sagen wir ganz herzlich Danke!



Diakon Günther Wesely
Obmann



Dr. Georg Wagner
Geschäftsführer

Impressum:

Evangelische Stadt-DIAKONIE Linz, Starhembergstraße 39, 4020 Linz

www.stadtdiakonie.net, ZVR: 172539910

Hersteller: in.takt Druckerei, Köglstraße 22, 4020 Linz



Unsere Kontodaten: **Allg. Sparkasse IBAN: AT12 2032 0025 0000 0837**
Ihre Spende ist steuerlich absetzbar!

Advent 2019
Menschen Würde

Würde des Menschen. Nichts mehr davon, ich bitt euch. Zu essen gebt ihm, zu wohnen. Habt ihr die Blöße bedeckt, gibt sich die Würde von selbst.

Friedrich Schiller

Mitte September habe ich eine Nacht im Hölleengebirge nur mit Schlafsack verbracht. Vollmond. Großartiger Sonnenaufgang, auch schon das Verschwinden der Sonne war schön. Ungewissheit, wie kalt es werden würde, und am Morgen dann die Nässeschicht über der ganzen Welt...

Manchmal treffe ich im Of(f)´n-Stüberl Freigeister, die ihre Armut und Not als Möglichkeit zur Freiheit nutzen. Da ging einer quer durch Europa und kehrte immer wieder zurück nach Linz. Da lebt einer als Camper am Stadtrand. Statet sich mit Solarstrom aus. Duscht, öffentliche Infrastruktur nutzend, bevor er sich in sein Zelt verkriecht.

Manchmal bin ich schon neidisch geworden. Ach, was wäre es doch schön, mit Gerhard durch Europa zu ziehen...

Aber dann habe ich kurz überlegt: Wie oft fände ich es witzig, unter der Brücke schlafend trotzdem nass zu werden, weil der Wind so pfeift? Ist ein Haus, eine Familie, ein herausfordernder Beruf nicht schöner, wo ich um die Auszeit kämpfen muss, um dann so eine Nacht im Hölleengebirge zu erleben?

Übersehe ich bei Vergleichen, Neid nicht die Schattenseiten: die Perspektivenlosigkeit aufgrund chronischer Krankheit, das Ausgeschlossensein vom Arbeitsmarkt nach einem langen Berufsleben als Fernfahrer oder Dachdecker? Vergesse ich die Schmerzen als Folge der Krankheit? Vergesse ich die schmerzhaften Brüche im Leben dieser Menschen?

Ich freue mich über die Freigeister im Of(f)´n-Stüberl, die ihre Notsituation als Notstandshilfebezieher mit wenig, aber doch gesichertem Einkommen kreativ

und eigenständig meistern. Alois träumt von einem kleinem Grundstück, auf das er einen Wohn- oder Bauwagen stellen kann, der sein neues Zuhause würde. Gerhard braucht Verhandlungsgeschick mit Behörden und Unterstützung, um ein "Basislager" für seine Wanderpilgerfahrten durch Europa zu haben.

Das Wenige, was ihnen bisher zusteht, darf man ihnen nicht wegnehmen. Damit sie mit dem Wenigen halbwegs selbstbestimmt ihr Leben führen können. Damit sie nicht auf kostenintensive Hilfesysteme angewiesen sind. Manchmal brauchen diese Menschen eine kleine Unterstützung, um ihre Selbstständigkeit zu erhalten. Aber ökonomisch mag ich da gar nicht argumentieren. Mir geht es um andere Fragen:

Muss Armut immer traurig dreinschauen? Darf Armut nicht auch mal fröhlich und selbstbewusst daherkommen? Not muss bekämpft werden und Notleidende Hilfe erfahren. Unser Umgang mit genau diesen Freigeistern, mit den Armen, die über ihr Leben selber bestimmen, ist Gradmesser für die grundsätzliche Geltung von Menschenwürde und unseren menschlichen Reichtum.

Ich glaube, dass ich Alois gerne als Nachbarn mit seinem Bau- oder Wohnwagen hätte, oder ein paar Wochen gerne mit Gerhard durch Europa wanderte. Und wenn ich keine Zeit habe, freue ich mich auf ihre Erzählungen und, dass es ihnen halbwegs gut geht.

Georg Wagner

Es stimmt: Armut ist eine Schande. Doch es ist paradox, dass sich die Armen schämen und nicht eine reiche Gesellschaft, die immer noch zulässt, dass so viele Menschen mitten unter uns an Armut zu leiden haben.

Michael Chalupka